

Konrad Pfaff

Einfache Formen

in der Vielfalt
der Möglichkeiten

Eine Einführung anlässlich der Ausstellung:

Acrylbilder und Skulpturen
Beatrix Classen

„Das Kreuzworträtsel des Lebens
wird in Stein gehauen“
(Paavo Naavikko)

... oder in Holz eingefangen und mit Winkeln, Ecken und Kanten versehen, vermessen ins Maß der heiligen Geometrie. Dreieck, Sechseck, Viereck wie Quader und Trapez nützen dem Geist und zeigen dem Wohlgesonnenen den Sinn des Lebens als Ergänzung des Endlichen, als Komplementarität des Verschiedenen zur vergänglichen Liebe.

Die Empfänglichkeit der Sinne ist auch Hort der Täuschungen, doch im Dienste des Geistes zeigen sie Zahl, Zeitschnitt und Raumbrücke als die leichte Schwere der Natur aus veränderlichen Perspektiven, Aspekten und Horizonten eines Bewusstseins, das sich in allem selber spiegelt.

Das „Hohe Lied“ der Relativität entspringt den Geraden und den klaren Winkeln - verändert, gedreht, gespiegelt, gedoppelt und vermehrt. Einfach „einfältig“ scheint dies zu sein und ist doch vielfältig passend ins Vollkommene einer mit Möglichkeiten spielenden Kunst.

Oder sagen wir etwa: „Ach, so etwas könnte ich doch auch - „so irgendwie“, und jedes Kind auch, das scheint doch alles so einfach und zufällig. Solch ein Spiel schaffe ich doch auch. So denkt vielleicht mancher von uns. Nur bleiben alle den Beweis schuldig.

Doch wenn - was gäbe es besseres, als diesen Beweis anzutreten, dass in uns allen ein kreatives Potential läge und in unseren Kindern auch - unbezwingbar durch Erziehung und Schule - und uns ein Zugang gelänge zur Kraft des Schönen?

Wie komplex ist die Welt, die Natur, der Kosmos, wenn schon die Variabilität der einfachsten geometrischen Formen unaufhörlich ein Gehirn, die Sinne und den Ausdruck beschäftigen kann und immer wieder neue Zeichen schafft, wie das hier offensichtlich geschieht. Heilsame Vielfalt erfreut die möglichen Wege deines Lebens. Du wählst, wirst gewählt, du schaust und wirst gesehen, änderst die Wege, die Zugriffe werden neu. Du erfreust dich der neuen Haltung und einer hinzugewonnenen Sichtweise.

Du siehst, du schaust und staunst und weißt nicht, wie dir geschieht. Doch siehst du nur, was und wie du siehst. Du merkst nicht, dass du noch nicht viel geschaut hast und ein Stück bereits für das Ganze hieltest.

Ein paar Seiten dazu, ein paar Schritte herum, ein anderer Standpunkt oder die geänderte Blickrichtung, und du erfreust dich an neuen zum Vorschein kommenden Mustern und Möglichkeiten. Ganz auf

den Grund schaust du nicht, doch grundlos neugierig geworden, gehst du die Stufen zur weiteren Sicht.

Dazu Cees Notteboom:

„Übung in Rechtsinnigkeit
gegen den Betrug des Sehens:
Wer nicht das Anschauen bricht, sieht nichts.“

Und wieder trifft Notteboom, das, was hier geschieht:
"Ich wollte machen,
was noch keiner gemacht hat,
einen Palast geschlossener Konstruktionen."

"Das Dumme ist"-
sagt Julio Cortazar -
*„dass ich, wenn ich so weiter schreibe,
am Ende mehr über mich selbst schreibe
als über Johnny.“*

Ja, das könnte auch passieren, wenn jemand malt, malt, holzige Winkel mit Geraden kantet und fügt und fugt, ja das könnte etwas aussagen über den, der dies tut. Was wohl, wie wohl? Seine leidende Schaffenssucht entbirgt den Wunschcharakter leicht. Doch welch ein Geisteszustand, welch Trauer- oder Lustspiel sich da streng gebändigt, gezähmt in Formen des Ausdrucks einer Ordnung der Welt dahinter verbirgt, ist ja im Reiche des Schönen gar nicht so wichtig: Das Werk erfreut uns!

Bei den Bildern sind es die Farben, die die Flächen festigen, die Grenzen und Berührungen erläutern. Sind es mehr Grenzen oder taktile Berührungen, mehr Teilungen oder Verbindungen?

Die Vielfalt der Flächen mit ihren Modellierungen der Farben ergibt den Flickenteppich des Lebens. Es fehlt den Bildern auch nicht das Grau und der Schmutz der Verwischungen wie nach den Tränen verzweifelter Trauer. Die hellen, wie auch die dunklen Farben treffen dein Auge bis es gesättigt ruht - im Wohlgefühl eines bildhaften Spiels.

Und Falten im Bild werfen nicht gleich die Frage nach den Falten der Haut auf; nein, beunruhigen müssen wir uns durch die Höhen und Tiefen der genäht-gefalteten, aufgeworfenen Leinwand der Bilder nicht. Sie zeigen nur knapp und verschämt die Sehnsucht nach der dritten Dimension. Das kannst du verstehen, die du - der du - in drei Dimensionen lebst mit der Sucht nach der vierten, der Zeit, die dich schüttelt und faltet in der Vergänglichkeit. Falten in freundlicher Genussart des schönen Vielfältigen erlebst du.

Wir gehen zu leicht vorbei, und oberflächlich nehmen wir es als selbstverständlich, nämlich diese große wunderliche zweite Schöpfung. Die Herausforderung eines Nichtigen, einer weißen Leinwand, des Steines, des Holzstücks und Goldes wird durch

neue Gestalt beantwortet durch dich, und es ist
Tribut an das Schöne.

So spricht der, der das Bild schafft,
bei Cees Notteboom:

*„Schatten und Licht
einer noch weißen Gegend fordern
mich zum Eintritt auf,
Jäger bin ich, ein drittes Auge ist mein Hund,
der sieht, was gesehen wurde, wie Aussicht
Einsicht wurde und nun Gesicht.“*

Was uns entgegen tritt, ist der Versuch, Spiele, Experimente, Düfte des Schönen auf den Flügeln eines Zephrs, Mistrals, Monsuns oder Tornados einzufangen. Verdichtet und zerstäubend, zugleich zugänglich meinen wir das Unzugängliche und sind froh ob einer kleinen Berührung. Wir sind schon zufrieden, wenn uns dies und jenes gefällt, wir Geschmack daran finden oder es unterhaltsam wirkt. Hie und da bleibt es jedoch nicht dabei stehen; dann finden und spüren wir mehr an Teilhabe, eine gute Verbundenheit, und erschüttert sind wir von dem, was uns zunächst vielleicht verschlossen blieb oder störte.

Seltsam ist schon, wie jene, die dies schafft und die vielen anderen, die etwas anderes im Reich des Schönen erarbeiten, all dies aufregend finden und

in ihrer Sprache mitteilbar sind und auszudrücken versuchen, dies und jenes sei so und so zu verstehen, und die Betrachter könnten und würden dies merken und ebenso anschauen, würden diese selbstgestellten Spielregeln erkennen, in denen sich beispielsweise die Variationsmöglichkeiten eines Quadrates oder Würfels spielerisch entfalten und sie, die möglichen Betrachter, könnten auch die gewollten Überschreitungen und beabsichtigten Ausnahmen der strengen Gesetze bemerken und sich ebenfalls daran erfreuen und sich von den Überraschungen anstoßen lassen.

Wir, die wir Empfänger sind, suchen dieselbe Wellenlänge, die Welle der Sympathie und des Berührtseins. Wenn wir Glück haben, fangen wir sie ein und sehen neue Strukturen und Spielarten, neue Maße und Proportionen, die wir für unsere Empfänglichkeit nutzen können.

Wie viele Flächen hat solch ein Bild? Wie viele sind aufeinander gelegt, wie viele Übermalungen, Verhüllungen und Herausschälungen liegen übereinander? Die Oberfläche zur Mittelflächendurchdringung eröffnet sich deinen aufmerksamen Augen. Tiefenflächen, Quellgründe, die du entgeistert anschaust, da du überrascht bist. Vielleicht bist du aber auch angestrengt und ärgerlich, weil du nicht sofort damit zurechtkommst und nicht sagen kannst, was Täuschung ist und was Sinn. Dann arbeite dich ins Bild hinein, schäme dich nicht, dich in deinem nun eigenen Bild gefunden zu haben.

Unsere Draufsicht ist zunächst: Nebel, Durcheinander, Fleck an Fleck, Zufalls-Chaos. So - auf den ersten Blick - schleierverhangen - siehst du zuerst nur den Vorhang der Bühne; das Spiel hat noch gar nicht begonnen. So auch hier zunächst einmal die „Flickenteppiche“ und „Klötzchenwinkelspiele“. Ja, ja, ganz interessant und leichtsinnig und scheinbar unbedeutsam. Schaust du näher hin, so ist das Durcheinander nicht vor dir, sondern in dir. Und damit hast du den Punkt erreicht, der erst dein Anfang ist. Deine Verwirrung ist dein Ausgangspunkt.

Manche Menschen denken, ja in der modernen Kunst da kommt es nicht so darauf an, da kann man etwas schludern, das wird doch einfach so hingeworfen - kreativgenial, so aus dem Bauch heraus, ohne Denken und Planung.

Doch welcher Täuschung man dabei unterliegt, zeigt jeder genauer beobachtete Arbeits-Mal-Prozess und jeder skulpturelle Modellierungsvorgang. Diese erweisen nämlich eher einen Genauigkeitsfanatismus, ein immer neues Feilen und Schleifen, ein Schattieren, Übermalen und Verwischen, eine immer genauere Winkelvermessung, eine angestrebte Fugenlosigkeit bei den räumlichen An- und Einpassungen. Kunst verlangt unermüdlichen Verbesserung- und Verschönerungswillen - eben auch Kunstfertigkeit und dies nicht nur bei der einzelnen Arbeit, sondern auch von Stück zu Stück in der Entwicklung des Ganzen.

Wie oft ein von Zufall, Willkür oder Absichtslosigkeit geprägt erscheinendes Bild übermalt, verbessert und verdeutlicht wurde, kann man oft gar nicht erkennen. Die Künstlerin, drückt etwas in Farben und Verhältnissen der Maße aus und ordnet immer neue Schattierungen und grafische Strukturen. Oft bemerkt auch der gutwillige Betrachter dies gar nicht; und wenn er darauf aufmerksam gemacht wird, ist er verblüfft. Doch eines ist gewiss: die Exaktheit, Genauigkeit und das rechnende, planende Denken sind in der modernen Kunst - wie auch im Schaffen aller Zeiten - in hohem Grade vorhanden - auch dann, wenn sie sich hinter spielerischer Leichtigkeit verbergen.

Fugen hat die Welt
Fuge an Fuge die Balken,
fugenlos ist die löcherige
gefährliche Welt nicht.
Doch die „heilige Geometrie“ –
sei's in Kugel,
Pyramide,
Dreieck,
Trapez,
in Quader oder Quadrat,
zwei- oder dreidimensional –
zeigt ideal einen Geist auf,
der die Schönheit fugenlos
passend erweist.

Abschließend möchte ich einen ganz persönlichen Wunsch vortragen:

So eine große, umfassende Ausstellung ist ja wie eine Jubiläums- Geburtstagsfeier oder eine Silberne oder Blecherne Hochzeit. Darum sei mir ein Wunsch gestattet:

Jede Kunst ist angewiesen auf Veröffentlichung und Öffentlichkeit, auch die Mehrzahl dieser Werke – besonders die der Raumkunst mit den oft kleinen, bewundernswert verknüpften geometrisch vermessenen Formen. Es mögen die eine oder andere in zehner- oder zwanzigfacher Größe auf öffentlichen Plätzen der Städte zu stehen kommen. Für diese soziale Funktion, die sinnbildliche Form einer demokratischen Solidarität in Ernst und Spiel darzustellen, sind sie wie geschaffen. Die monumentale Größe ergäbe der Schönheit einen zusätzlichen Sinn.